

gesund und frisch wie ein Knabe. Tiberius läßt sich taufen, und Pilatus wird in die Tiber versenkt.

Man sollte meinen hier wäre das Gedicht zu Ende, auch endigt es wirklich in der Frankfurter Handschrift. Aber in dem Druck wie in der Hildesheimer Handschrift folgt noch ein Anhang. Es ist von Vespasianus die Rede, der gewaltig im Reich geworden und dem nach Tiberius Tod keiner gleich gekommen sei. Er leidet an einer unerhörten Krankheit, Wespen nisten (*wonen*) in seiner Nase. Das Tuch der Frau Veronica wird auf ihn gelegt, alsbald fliegen die Wespen fort, und das Nest ist zerstört. Vespasian fragt die Frau *wan ir komen waer daz frón antlitze. sie sprach mir gabz mîn herre in (der) nôt, doch alsó rehte schóne, dó man in vuort in grózem leide her?* So steht im Druck, dagegen in der niederdeutschen Bearbeitung steht bloß *se sprack dat gaff myck m̄ god v̄n m̄ leue her^e, do he üp dusse erd hadde wel wüders ghedañ.* Vespasian nimmt Rache für Christi Tod. Mit vierthalbtausend Römern (*myt werde halff hüdert scyhppē* sagt die Handschrift) zieht er über das Meer, zerstört Jerusalem, und verkauft die Juden, wie sie den Herrn um dreißig Pfennige verkauft hatten, so werden je dreißig um einen Pfennig hingegeben.

Nochmals folgt in dem Druck, aber in diesem allein, ein Zusatz. Hier wird auch Titus genannt, sogar des Tiberius geschieht wieder Erwähnung und der dreimaligen Eroberung Jerusalems. In der Schlusstrophe wird bemerkt das Tuch der Veronica befinde sich gegenwärtig zu Rom: wer es mit Innigkeit ansehe, der genese.

III.

Der Widerspruch, in welchem die Sage mit der Geschichte nach allen Seiten hin steht, braucht kaum ausdrücklich angemerkt zu werden. Ohne grellen Verstofs gegen die Zeitrechnung erscheint sie zwar in dem Zusatz zu Marianus Scotus und in der *legenda aurea*, wo nämlich von Vespasianus, Titus und der Zerstörung Jerusalems nicht die Rede ist: aber es bleibt doch unvereinbar daß sie von einer Bekehrung und Heilung des Kaisers Tiberius handelt, der gerade in dieser Zeit, das heißt wenige Jahre nach Christi Tod, hochbejahrt und ohne Sinnesänderung starb. Wenn dagegen bei Werner und in dem lateinischen Gedicht Tiberius ganz übergangen wird, so bleibt